

C. Anecdota.

Schöne Beschreibung von der Stadt Möckmühl.

Es ligt am Ottenwald Ein Statt,  
 Welche Möckmühl den Namen hat,  
 Das ist ein Mraht fränkisch orth,  
 Ligt an der Seckbach und Jagstfluß dort,  
 Die Erste Statt Seckmühl genant,  
 Am wasser Seckbach wohl Bekant,  
 Der Reichen übel war verfürd,  
 Von Völkern Hunnisch wüest verhörd,  
 Daher die Statt Ein Mühl Rad führt,  
 Ein Greiffen Clauen damit ziert;  
 Nü weit von dannen ligt das Orth,  
 Welches der alten Statt zugehörd  
 Wie Man noch Keller und Gewölber find,  
 Alle Rudera Vorhanden sind,  
 Jar alten Statt auff disen Tag,  
 Würd der Orth guent nach alter sag,  
 Nun sind ein Closter an der Jagst,  
 Welches du mir glauben magst,  
 Dasselb war Benediktiner orden  
 Von Würzburg her gestiftet worden,  
 An der das Bistumb hat gehört,  
 Der Graff von Hohenlohe werth  
 Dahin die Graffen die Burg und Schloß  
 Mit einem Thurn ansehnlich groß

1) Stieh entnommen aus einer noch ungedruckten Handschrift v. J. 1616, welche unter dem Titel: „Schöne Unzige Antiquitäten und denkwürdige Historien“ eine Beschreibung Wirtembergs, so wie seine schönsten und Sagen enthält. Die Handschrift besteht aus 369 Blättern und ist wahrscheinlich Autographen. Uafer, wenn nicht sehr poetisch, immerhin doch interessantes Reimgedicht steht S. 265—275. Der Herausgeber erblickt die Handschrift als schönes Andenken aus den Händen St. Gilsard des ritterslichen Grafen Wilhelm von Wirtemberg, des hochzeitlichen Kenner und Förderers der vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde — in freundlicher Erinnerung an den 11. Juni 1851 — verlegt in traulichem Andenken auf Bl. 18ten Seite, der herrlichen Ritterburg des Schwabenlandes, welche zu besuchen, kein Vaterlandsfreund unterlassen sollte. Dann ist dieg die Herrliche und Schöne, was man nur denken mag

Gebanen hatten an das Orth  
 Wie man auf disen Tag stet dort;  
 Der Graff Grafft von Hohenlohe  
 sein Begräbnis da hatte noch,  
 Und seine Gemahlin Elisabeth  
 Von Spenheim da Ihr Begräbnis het,  
 Dahin Sie auch zur Dapligen Schrifft  
 Erbauet hat der Pfaffen Stiff,  
 Welche im Thal Ihr Closter liegen,  
 Sich Thumbern seitds begräben,  
 Auß Mäntchen Canonici seyn worden,  
 Verließen Benedicti orden,  
 Die Burger Bauten stück die Statt,  
 Die Mochmühl Ihren Nahmen hat,  
 Die Pfarr Kirch und der Thurn jest stunden,  
 Da das Closter war vorhanden,  
 Und war der Kirchhof Mächtig weit  
 Um das Closter vor alter Zeit,  
 Dann wan man jetzt im Keller gräbt,  
 Man oftmal's Todtenbahr außhebt,  
 Findt Todtenlöyse und vñl Wein,  
 Die hier und dort vergraben seyn,  
 Um die Kirchen Bish auf den Mark  
 Hat man funden vñl Todensack,  
 Da man das Neu Rathhaus gebauet  
 Hat man vñl Gräber außgebauet,  
 Dan man vor Zeit auß der alten Statt  
 Die Todten daher vergraben hat.  
 Also der Stiff kam auf dem Berg,  
 Die Burger Bliben im Thal, vermerck,  
 Darauf Mochmühl entsprungen ist,  
 Wie man auß allen Bächern list;  
 Nun Laufft die Jagst durch das Schöndal,  
 Welches ist fruchtbar überall,  
 Bringt guthen Wein Trauben und Reben,  
 Davon die Ottenwälder Leben,  
 Hat fruchtbar Baum Äcker und Feld,  
 Schön Bishwachs Bihl Holz und Wald;  
 Ist rechten seitben ist noch ein Thal,  
 Welches auch fruchtbar überall,

Durch welches das Wasser Sechach Lauff,  
 Bei Meckmühl seinen Namen verkaufft,  
 Lauff in die Jagst wird Jagst genant,  
 Bei Wimpfen werdens ehubeckant,  
 Kommen im Neckhar Bayd' zusammen,  
 Berlehen also Ihren Namen;  
 Im Jagstthal ein schön Closter ligt,  
 Mit Rent und Gültten wohl gespickt,  
 Heißt Schönthal, welches hat Fundirt  
 Von Bebenburg Wolframus zirt,  
 Sein Gemahlin Ein Edle Frau geböhren  
 Von Berlingen war außerköhren,  
 Darumb hat er Ihr Widumb Guth  
 Das an dem Closter Egen Thut,  
 Zu einem Gottshaus Berwendt,  
 Berstift und alles wohl gegründt,  
 Da man 1200 Jahr,  
 und 11 darzu zehlen war. (?)  
 Die Berlinger vor alter Zeith  
 Gestrenge dapper Edelenth,  
 Ins Closter Bihl gestiftet haben,  
 und ligen Bihl darin begraben,  
 Seyn Lustig in die Stein gehauen,  
 Lassen sich all Heroisch Schauen;  
 Im Creutzgang dieses Closters sind  
 Biel von Berlingen des Edlen g'sind,  
 Dann Ihr das Dorf Berlingen bekant  
 ligt nechst am Closter Schönthal genant,  
 Die Münch versehen da die Kirch  
 Das ganz Jahr alles durch und durch,  
 Empfangen auch Ihr praehend,  
 Das Ihnen gestift war an diesem End,  
 Von Berlingen Edelenth  
 In Ihr Closter von alter Zeith,  
 Als ächer Wisen Weinberg Wäld,  
 und anderm zehend Gült und Geldt,  
 Davon die Münch haben Guth Leben,  
 Und künden wohl Almosen geben,  
 Da man Ihnen gab umb Gottes willen  
 Vor Zeithen, daß Sie Keller füllen,

Die Kästen, Scheuren was Sie wollen,  
 Daber die Münch seyn reiche g'sellen,  
 Auß Bettler seynd groß herren worden,  
 Drumb lassen Sie nit gern Ihr orden,  
 Darfen nit schaffen nur Betten und singen,  
 Lassen Ihnen austragen das Eßen bringen,  
 Das Trincken stellet auf den Tisch,  
 Eßen g'sotten und gebachen Fisch;  
 Die Bauren müssen den Acher Pflügen,  
 Den München umb Ihr Nahrung lügen,  
 Die Weingärtner die Weinberg bauen;  
 Die Münch kömten wohl Gott Bertrauen  
 Haben im Closter ein guten Muth,  
 Berthun jäherlich ein großes guth,  
 Die Jagst Bringt alle Tag die Fisch,  
 Die Bringet man über Ihren Tisch,  
 So haben Sie Lauben, Hüener und Enden,  
 Wildpret und Vögel die Studenten,  
 Die Jagst überlaufft mit Saußen  
 Und komt auß dem Dorf Jagsthausen,  
 Allda wohnen auch Edelenth  
 Im schönen Schloß zu Unser Zeith,  
 Die werden die Berlinger genant,  
 Da wohnen mir gar wohl bekant  
 Hans Kleinhard der ein Junkher hieß,  
 Der sich hernach vergraben ließ,  
 Da man zehlt 1600 Jahr,  
 und 7 die Zahl war,  
 Welcher Oberamtman etwan gewesen  
 Da man 1600 glesen  
 Zu Meckmühl, wieder hinweg kam,  
 Jagsthausen Ihue Bald aufnahm,  
 Dahin baut er ein aigen Schloß,  
 Welches noch vorhanden groß;  
 Ein frommer Gottseliger Herr,  
 Der g'lehrte Leuth liebet sehr,  
 Gott wöll daß Er im Früden ruhe,  
 Das Ewig Leben hab darzu.  
 Sein Bruder Philipps Ernst genant  
 War mir günstig und wohl bekant,

Zu Senßfeld wohnt der Junther guth,  
 Zu Korb in seiner Kirchen Ruht,  
 Gott wöll mit freuden wecken Ihn,  
 Sterben war sein Bester Gwin,  
 Dan Er Tracht hat für und für  
 Nach Christo des Ewigen Lebens Thür,  
 Hat fleißig in der Schrift gelesen,  
 Ein Eyriger Junther gewesen,  
 Hielt gelehre Keuth gar Lieb und werth,  
 Thät Ihn Bihl Guths auf diser Erd,  
 Und sonderlich an allen Drth,  
 Die Predigen das Götlich Wort,  
 Deß wird Er dort genießen wohl,  
 Der Ewigen freuden werden voll.  
 Sein Vatter Hannß Conrad genant,  
 Zu Jagsthausen jezt bekant,  
 Zum hindern Schloß, gegen mir gnaigt,  
 Hat mir Bihl Pils und Guths erzaigt,  
 Gott wöll Ihm solchs Belohnen wider,  
 Ihm lang erhalten seine gesunde glider,  
 Und nach diesem zergänglichem Leben  
 Ihm auch das Ewig dortten geben.  
 Wie nit Weniger im alten Schloß  
 Zu Berlingen ansehnlich groß  
 Mein günstiger Junther Conrad genant  
 Mir gar außbindig wohl Bekant,  
 Durch welchen Ich das Closter Sah,  
 Schönthal genannt Bey Ihm gar nach,  
 Bihl Antiquität und Grabschrift,  
 Von Berlingen dahin gestift;  
 Conrad von Weinsperg da begraben  
 Die Münch seinen Leichnam haben,  
 Und Ihm sein Requiem da singen,  
 Uf sein Begehren thät man Ihn bringen;  
 Difer Württemberg Bekrieget hat  
 Im Namen Kayserl. Mayestät  
 Graf Eberhard seins Lands vertriben,  
 Daß Ihm kein Statt überbliben;  
 Der durchlauchtigst Graf Eberhard  
 Ein Herr des Lands damahl ward,

1340 Jahr  
 und 6. da man Zehlen war.  
 Herr Graf Albrecht von Löwenstein (?)  
 Ligt auch da begraben sein,  
 Geraißt in frembden Landen, seins gleich  
 Nit bald gefunden wird im Reich;  
 Dife und dergleichen Helden  
 Kan Ich von Kloster Schönthal melden,  
 Daß Sie da schlafen und Ruhen sein  
 Gott wöll Ihr Seelen gnädig seyn.  
 Ich wöllt erzehlen noch gar Bihl,  
 Aber Ich muß gen Möckmühl  
 Diefelbig Statt ferner Beschreiben  
 Und auf Meinem fürnehmen Bleiben.  
 Die Jagst von Jagsthausen hinlauff,  
 Beim Stättlin Wibern Ihre fisch verkauft,  
 Dasselsten es seine Mühlen treibt,  
 Die Mühlräder herumher schänt;  
 Das Stättlin ist gamerbisch worden,  
 Und kommen in ein solchen orden,  
 Daß es hat fast in zweyen Jahren  
 ein Neue obrigkeith ohngfahren;  
 Es ligt am Berg ansehnlich groß  
 Ein alt Burgstall verfürtes Schloß,  
 Darauf von Wibern Ein Gselman  
 Gewohnet hat der wahr wohl dran  
 Vor Zeithen beim Römischen Reich,  
 im Dittenwald hat nit seins gleich,  
 Als Er ein andern ufgehalten,  
 und solches Thät mit großen gwalten,  
 Welcher zu seiner Zeith und Jahr  
 Ein öffentlicher Todtschläger war,  
 Kam difer Junther in ohngnad,  
 Kayser Friderich der dritt Ihn hat  
 In d'acht und aberacht gethan,  
 Daß er empfing sein rechten Lohn.  
 Von Stund an gab Ihm solche Straf  
 Ulrich der Württembergisch Graf,  
 Welcher genant war Bihl geliebt,  
 Difer das Stättlin Bihl betriibt,

Belagert es und übel zerstört,  
 Das Schloß auß brentß übel Werhert,  
 Den Edelman und den Tobtschlager  
 Fangt der Württembergisch Jäger,  
 Und Sie dem Kayser praesentirt,  
 Da Ihnen der Lohn gegeben wird.  
 Als Widern das Stättlin war  
 Von seinem Juncker ledig gar,  
 Und kam in der Ganerben hand,  
 Wie es ist noch ein Underpfand.  
 Ein jeder Ganerb hat Zwey Jahr  
 Das einkommen da ohngefähr  
 Und muß allda Bau Meister seyn,  
 Das Stättlin im Schuß halten sein.  
 Für sein Kriegskosten hat Württemberg  
 Ein Theil ganerbisch das merk,  
 Den andern Theil muß einbringen  
 Herr Schweickhard von Gmüngen,  
 Welcher zu Pfrestenegg wohuhast  
 Zu Widern auch sein Nutzen schafft,  
 Hat Ein schön Adelichs Haus,  
 Allda über d' Statt Mauren nauß,  
 Den dritten Theil die Zillharten,  
 Den vierthen Theil die Hofwarthen  
 Empfangen, wan das Jahr Zihl sein  
 An Ihnen ist und Bau Maister seyn.  
 Die Hofwarthen vor Zeithen waren  
 Zu Ritter geschlagen in Ihren Jahren,  
 Dapfere Kriegseuth und helden  
 Welche Ich allhier muß melden;  
 Zu Widern Johan Hofwart war  
 Zu Herzog Ulrichs Zeith und Jahr,  
 Wie Ich Beschreib des Fürsten werth  
 Hochzeit mit 7000 Pferd,  
 Darunter auch dißer Ritter guth  
 Erzehlet wird mit seinem Muth,  
 Wie er sich Braucht hab Neben seins Gleich  
 Mit allen Rittern im Römischen Reich.  
 Er war ein großer langer Mann,  
 Die Größ seins Leibs schier Niemand kan

Bewundern und Beschreiben gnuß,  
 Den Ritterorden an Ihm trug,  
 Wo Er hingienß ein Gürtel schon  
 Und sein Faustkolben war kin;  
 Hat Lang gelebt Bisß er war Blind,  
 und Leglich worden wie ein kind,  
 Zu Widern in der Kirchen ligt,  
 Hat sich gleich Recht die Sach geschiet,  
 Daß er zu seines Anherrn Grab  
 ist kommen, da sein Ruhe hab,  
 Allda sein anherr Bergraben ward,  
 Welcher auch hieß Hans Hofward,  
 Ein Edler Ritter Er auch war,  
 im 1400ten Jahr  
 67 an der Zahl,  
 Da er Verließ diß Jamerthal,  
 Zu Widern Ein schön grabstein het,  
 Welcher noch in der Kirchen stet,  
 Ganz Rittermäßig anzuschauen,  
 ist Lustig in ein Kiris ghaue;  
 Sonst sind man von Hofwarthen mehr,  
 Wie sie waren ansehnlich sehr,  
 Bey Württemberg und Schwaben Land  
 Seynd Hofwarthen wohl Bekant,  
 Welche zu Kirchen am Neckharfluß  
 Gewohnt haben ohn verdruß,  
 Dasselbig orth und die Statt Lauffen  
 In Württemberg geben zu kaufen,  
 Wie droben alles war Vermeldt,  
 Wie hoch der Kauffschilling an gett,  
 Ist ordenlich erzehlet sein,  
 Wer die Hofwarthen gewesen sein,  
 Das sey also von Widern gnuß  
 Geschriben was sich da zutrug,  
 Was für Antiquitaeten zu finden  
 Weiters wür nit anzaigen künden.  
 Die Jagt von Widern laufft hinumb  
 Gen Ruschen ans dorf zimlich frumb,  
 Dem Bischof von Meuß zugehördt,  
 Diß Dörfflein sonst ein Lustig orth,

Sald Sie komst durch das Bittenthal  
 In der Statt Weckmühl überall,  
 Daseßst kommen Bey der Strick zusammen,  
 Das Wasser Sechß verleurt sein Namen,  
 Das größest Wasser behalt das sein  
 Bis es komst in den Nechbar rein.  
 Weckmühl die Statt vor Zeith ist gewesen,  
 Wie wir in alten Briefen Leszen,  
 Dem Bischof von Würzburg Verlegt gar,  
 und endlich gar sein eigen war;  
 Als man 1300 zehlt,  
 St uf dicker Welt,  
 Haben die Pfaffen Ihren Stist  
 Verändert nach der H. Schrift,  
 Und auß des Benedickel orden  
 Ist es ein schöner Thumsitz worden,  
 Sauten die häuser auf den Berg,  
 In des Grafen Schloß, das Werck,  
 Ein schön Kirch die man kan schauen,  
 Genant zu unserer Lieben frauen.  
 Der Stist hat Ein Brobst allwegen,  
 Welcher dem Thum ist obgelegen,  
 Und Sie regiert, Wuest Verwalten,  
 Im Stist ordentlich haushalten.  
 In der Kirchen Bihl Pfaffen Eigen,  
 Gott hob Ihnen Ihre Sünd verzigen!  
 Wan einer welt in diesem Stist  
 Abschreiben alle Grabhschrift,  
 Würd' es brauchen gar lange Weil,  
 Darumb Ich jezt von dannen eyl,  
 Allein den Stistherrn wir da wöllen  
 Mit seiner Grabhschrift die Erzehlen,  
 Welcher mit in der Kirchen ligt,  
 Darzu der Stein sich artlich schickt,  
 Bey dem althar Man solchen sieht,  
 Die Grabhschrift also zugeriht:  
 Die ligt der wohl gebobrne Graf,  
 Gott wöll das Er im freiden schlaf  
 Von Hohenlobe graf Craß,  
 Stifter der Kirchen welcher schafft,

Das diese Kirchen auf dem Berg  
 Gebauen war ein göttlich werck;  
 Da man 1300 zehlt  
 St auf dicker Welt,  
 Legt dieser Graf seine gebain  
 under diesem Grabstein.  
 Sein Gemablin hieß Elisabeth,  
 welche man vor Ihm Bergraben het,  
 Die weniger Jahrzahl st. war,  
 Da Sie kam in die Todten Badr.  
 Das seynd die sürnehmsten Antiquat  
 Die man in der StistsKirchen het.  
 Darnach man zehlt obngefahr  
 1440 Jahr  
 Verkauften die von Hohenlobe  
 Weckmühl die Statt und Burgheß  
 Umb 26000 Gulden  
 Dem Pfalzgraf Ludwig auß sonderm halden,  
 Welcher die Statt umb so Bihl gelbt  
 angenommen hat und Paar Bezahlt.  
 Die Statt behalten obngefahr  
 Bis in die 52 Jahr;  
 Darnach kam Sie zu Württemberg,  
 Durch krieg eingnommen solches Weck,  
 Als der durchlauchtig hochgebohrn  
 Herzog Ulrich außgerohren  
 Vor Keyßer Maximilian  
 Wuest fliegen Laßen des ReichsAdn,  
 Den Pfalzgrafen mit Kriegen strafen  
 und Brauchen seine Wöhr und Wassen,  
 Ward dieser Krieg endlich vertragen,  
 Zu Gellen in der Statt muß Ich sagen,  
 Das jeder Fürst behalten soll  
 für sein Kriegs Kosten Bewahren wohl  
 Was Er für Stätt und seld genommen;  
 Also ist an das Land Bihl kommen  
 Maulbronn, Weinsperg, darzu Weckmühl,  
 Neuenstadt am Kocher und sonst Bihl,  
 Stattliche stekken Groß Jagersheim  
 wie auch die schöne Statt Besigheim

Ein Zeit lang Württemberg unterworfen  
 mit Ihren Flecken Schloß und Dörfern,  
 Aber dem Margrafen von Baden  
 Wider heim geben für sein Schaden,  
 Den Er vor Zeiten hat erlitten,  
 Da Er mit dem Pfalzgrafen hritten  
 Und gefangen worden ranzionirt,  
 Da diese Statt Ihm ward entführt,  
 Von dem Pfalzgrafen eingenommen  
 Ist wider zu sein haubtguth kommen  
 Durch Herzog Ulrich diesen Helden;  
 Deshalb Ich wollen kürzlich melden.  
 Jetzt ist Besigheim erkauft wider  
 An Württemberg Ist kommen Sieder;  
 Denn Herzog Friderich genant  
 Erweitert hat mächtig sein Land,  
 Weil Er gelebt Er Altenstaigen  
 und Liebenzell macht Ihm als eigen,  
 Die Statt Besigheim auch überkam  
 umb ein kauffschilling Sie annahm,  
 Da man 1500 zehlt  
 95 auf dieser welt,  
 Ist der Tausch und Kauf geschehen,  
 Welchen Ich selbst mit augen sehen.  
 Also Meckmühl ist wie Bernommen  
 Durch kriegen an Württemberg kommen;  
 Ist jetzt und schon über hundert Jahr  
 Da dieser Krieg geschehen war.  
 Nit weith von dannen ligt ein ort,  
 welches der alten Statt zugehörrt,  
 heißen d'Necker auf der alten Statt,  
 Wie man im Lägerbuch noch hat,  
 Man find auch groß und t Keller Tief,  
 So hat man auch noch alte Brief,  
 Wie die Hunnen versöhrt haben,  
 Am Dittenwald und Land der Schwaben  
 Wohl Schloßer Flecken und große Stätt,  
 Verschlaift Verbrent und Verödt,  
 Wie der Statt Wimpfen ist ergangen,  
 Welche Cornelia angefangen

Gehäissen und genennet war,  
 Zur Zeit Christi Vor 1000 Jahr.  
 Da aber die Hunnen das Volk,  
 Das greulichst anders Himmels Volk,  
 Das jemals hie auf Erden kam,  
 Ihr König Attila mit Rahm  
 Das ganz Teutschland durchzogen war,  
 Berührten Sie Meckmühl gar,  
 Wie auch die Statt Cornelian,  
 Die Wimpfen heißt jetzt mit Rahm  
 Von Weiberpein, weibpein genant,  
 Wie auß Münstero wohl bekant,  
 Daß man bei Luttenberg abschneit  
 Den weibern ihre Brust, damit  
 Sie keine Kinder Säugen funden;  
 Die Hunnen so die Weiber schänden.  
 O! Greuel Jammer große Noth,  
 War nit weger der gähe Todt,  
 Dann dieser Schmerz und diese Pein,  
 Das funden rechte Teufel seyn.  
 Von der Zeit an Meckmühl gebauen  
 An dieses Ort wie es zu schauen;  
 Zu dem Kloster Benedicti orden  
 Die Neue Statt gebauen worden,  
 Der Stift aber kam auf den Berg,  
 Da es noch steht im alten werth;  
 Das Rathhaus Neulich aufgericht,  
 Wie man die Ziffer noch daran sieht  
 Bei Herzog Ludwigs Zeit und Jahr,  
 Ist nit alt über 40 Jahr,  
 Ist zimlich groß ansehnlich gnuetz,  
 Von Werth Meister gebauen kluez,  
 hat Gulden knöpf auf Beyden seithen,  
 Der Gibel spanisch glänzt von weithen;  
 Das Centgericht all Viertel Jahr  
 Zusammenkomt dahin ohngfähr.  
 Die Centgrafen werden gesant  
 Allenthalben her wie sie bekant,  
 Von andern Herrschaften daher Muesen  
 Ven Meckmühl zusamen schließen,

Die Krommen Händel da ausrichten,  
Nach Ihrem gses die Sachen schlichten,  
Wie Sie da außgespröchen werden,  
kein andern Richter Braucht auf Erden,  
Dar keiner Appellation  
Zu keinem andern Richter gohn;  
Da ist kein Lezt und jüngst gericht,  
Kein ander Richter hilft dir nicht,  
Waß die Centgrafen da außsprechen,  
kannstu an keinem Menschen rächen;  
Drum hütthe dich und thue Recht,  
so darfst nit sorgen, daß dich anfecht  
Das Centz oder das scharpfgericht  
Darfst du dein Lebtag fürchten nicht;  
Also kommen all Vierteljahr  
Die Centgrafen und Richter dar,  
Uf dreyßig zusammen und richten auß  
All Händel auf dißem Rathhauß.  
Von dannen auf dem Markt nit weith  
Der Kirchen Thurn steht dißer Zeith  
An der Pfarrkirchen aufgericht,  
Welchen man Spizig gnug ansicht,  
Mit Schifferdach der helm bedeckt,  
Der Wetterhaan sich auch bewegt,  
Die Zahl ist 13. gewesen  
1500 wie wir Lesen,  
Uß Herzog Ulrich hat Regiert,  
war dißer Thurn so Renovirt.  
Also Beschließen wir Neckmühl —  
Noch ferners z'schreiben wär' mein will,  
Wollens aber also Bleiben Lahn,  
und ein anders fangen an. †)

†) Wir schließen aus der S. 74 Z. 7 v. u. vorkommenden Bemerkung, daß diese kurose Beschreibung Neckmühls und des mittleren Jagtmühls von M. Jakob Frischlin von Balingen herrühre, der ein Bruder des berühmten N. Frischlin war, aber freilich weniger geistreich, und noch vor d. J. 1600 dichtete.

Alt

Die Kirce

Bo

Dies

Kirche für

dem die

nahme d

geschlosse

Die

Allerthun

St. M

Anhöhe

sich bei

dar. D

der Th

der St

größern

starken

seitiges

er im

als der

thurn.

welche

Felder

bogenf